

Kultur Termine

Konzerte

Der Handglockenchor Hannover spielt am So, ab 17 Uhr, in der Karlskirche. Eintritt ist frei. Werke von Reinhard Karger, Viera Janarcekowa u. a. sind am So, 18 Uhr, in der Alten Bräuerkirche zu hören. Unter dem Motto „Auflösen“ sind zudem Schrifttafeln von Carola Ruf zu sehen, es spricht Christian Trappe.

Bühne

Märchentheater: „Der Wolf und die sieben Geißlein und Dornröschen“ wird am So, 15 Uhr, vom Spielraum-Theater in der Zehntscheune des Kaufunger Stiftshofs gezeigt.

Führungen

Zu den Außenwerken der documenta-Stadt führt kassel tourist am So, 10 Uhr, ab dem Himmelsstürmer vor dem Kulturbahnhof. Die Wasserkünste sind Thema einer Führung am So, 14 Uhr, ab dem Kassenhäuschen am Herkules. „Lieber Friedrich“: Durch die Ausstellung im Kasseler Kunstverein geht eine kostenlose Führung am So, 16.30 Uhr.

Ausstellungen

Kinderbilder und Fotos zum Tschernobyl-Gau werden von So, 23. Juli, bis So, 30. Juli, in der Karlskirche gezeigt. Eröffnet wird die Ausstellung am So, gegen 11 Uhr, während eines Gottesdienstes mit Tschernobylkindern. Die Bilder sind während der Woche, außer Mo und Mi von 10 bis 11.30 Uhr, zu sehen. Von gebrochenem Brot und zerbrochenen Bildern zeugt eine Ausstellung in der Martinskirche, die am So, 11.30 Uhr eröffnet wird. Zuvor singt Bariton Stefan Adam ab 10 Uhr im Gottesdienst Lieder von Bach, Dvorak und Rheinberger.

Die Kunst des Alterns

HOFGEISMAR. Die evangelische Akademie Hofgeismar veranstaltet vom 1. bis 3. September eine Tagung zum Thema Älterwerden und Altsein in der heutigen Zeit. Auf dem Plan stehen Diskussionen über gesunde Lebensführung, Psychotherapie und Religiosität im Alter sowie die Beziehungen der Generationen. Teilnehmer sollten sich bis 25. August schriftlich bei der Evangelischen Akademie Hofgeismar, Postfach 1205, 34362 Hofgeismar, anmelden. Nähere Informationen unter Tel. 0 56 71/88 11 26. (nix)

Abgabetermin fürs Filmfest

KASSEL. Wer noch eigene Arbeiten und Projekte für das 23. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest einreichen möchte, muss sich späten. Bewerbungen werden nur bis zum 1. August angenommen. Das seit 1982 jährlich stattfindende Film- und Medienfestival, organisiert von Gerhard Wissner, Kati Michalk und Wieland Höhne, zeigt Dokumentarfilme und Videos, die Ausstellung Monitoring, eine Festival-Lounge mit Live-Veranstaltungen und die Fachtagung interfiction. Rund 6000 Besucher werden in diesem Jahr vom 7. bis 12. November erwartet. Es werden Preise für die beste dokumentarische Nachwuchsarbeit, eine herausragende nordhessische Produktion, die beste Installation sowie ein Produktions-Stipendium vergeben. (tmf)



Gerhard Wissner

Das Geschenk, das keines war

Bei der Ausstellung im Stadtmuseum ist auch die bemalte Holzlade Sigmund Aschrotts zu sehen

VON ANGELIKA KLEINHENZ

KASSEL. Pech für den Kaiser, Glück fürs Museum: Eigentlich hatte der Unternehmer Sigmund Aschrott die prunkvoll verzierte Holzlade als Geschenk für Kaiser Wilhelm II. vorgesehen. „Man mutmaßt, der Kaiser hatte keine Lust, sich mit dem jüdischen Immobilienmakler zu treffen“, sagt Dr. Alexander Link vom Stadtmuseum. Glück für die Kasseler Kunstliebhaber: Professor Dr. Andrew Michael Jaffé, der Urenkel Aschrotts, übergab das Aquarell dem Museum. Jetzt dokumentiert die Lade als eines von 100 wertvollen Sammlerstücke die mehr als tausendjährige Stadtgeschichte.

In den Stadtfarben Kassels, mit blauem Samt überzogen und silbernen Beschlägen verziert, birgt die kunstvoll geschreinerte Holzlade ein großformatiges, minutiös gearbeitetes Aquarell des Berliner Malers Wilhelm Herwarth. Es ist eine Ansicht des Vorderen Westens. Dieser Stadtteil wurde von Sigmund Aschrott um die Mitte des 19. Jahrhunderts

HNA SERIE 1000 Jahre Stadtgeschichte

geplant, angelegt und verwaltet. Damals endeten die Stadtgrenzen im Westen am Ständepplatz und Königstor. Es war Aschrotts Idee, zwischen Stadt und der Sommerresidenz Wilhelmshöhe eine neue moderne Großstadt zu entwickeln, das Hohenzollernviertel.

Er kaufte in großem Stil



Geschenk für den Kaiser: Sigmund Aschrott wollte die Holzlade mit dem Aquarell des Vorderen Westens, dem damaligen „Hohenzollernviertel“; Kaiser Wilhelm II. 1891 schenken.

Foto: Kleinhenz

Grundstücke innerhalb der Stadtgrenze im Bereich untere Hohenzollernstraße (heute: Friedrich-Ebert-Straße), Park-, Bismarck-, Anna-, und Westendstraße auf. Außerdem erwarb er Flächen der Dörfer Wehlheiden und Kirchdittmold und betraute Stadtbaumeister Josef Stübgen mit der Planung. Bis heute hat sich das Viertel in den unzerstörten Teilen des Vorderen Westens den Charme der Jahrhundertwende bewahrt.

Das Aquarell zeigt die Anfänge des Hohenzollernviertels zwischen Ständepplatz und Querallee. In der Ferne ist der Kirchweg zu sehen - damals

führte er noch von Bäumen gesäumt über freies Feld von Wehlheiden nach Kirchditt-

mold. Die Hauptachse des neuen Viertels zwischen Wilhelmshöhe Allee und Kölni-

NEUE SERIE

Auf Zeitreise im Kasseler Stadtmuseum

„Mit 100 Sachen durch 1000 Jahre Stadtgeschichte“ heißt die Sonderausstellung, die derzeit eine Auswahl der - sonst aus Platzmangel eingelagerten - Schätze des Museums präsentiert. Schlaglichtartig beleuchtet die Schau die Entwicklung der nordhessischen Metropole von der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 913 bis in die

Gegenwart anhand von hundert exemplarischen Kunstobjekten - vom ältesten Stadtsiegel aus dem Mittelalter bis zu einem rußigen Topf verkohlter Kartoffeln, die vermutlich einige Schwestern der Engelsburg kurz vor ihrem Tod bei einem Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg zubereiteten. In loser Folge stellen wir in den folgenden Wochen Objekte der

scher Straße, die Kaiserstraße (heutige Goethestraße), ist weit gehend unbebaut. Einsam stehen an der Reginastraße vier Mietshäuser. Sie ist bis heute nach Aschrotts Mutter, Regina Goldschmidt, benannt.

Zu gern hätte Sigmund Aschrott seine Kaiserstraße mit der Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. eingeweiht. Möglicherweise sollte 1891 beim ersten offiziellen Besuch des Kaisers in Kassel die Holzlade mit dem Aquarell als Geschenk überreicht werden. Links unten auf der Lade ist in goldenem Schriftzug „Fürstenthaus und Gymnasium 1874 bis 1877“ zu lesen.

Dies ist die Zeit, in der Kaiser Wilhelm II., damals Sohn des Kronprinzen, in Kassel das Friedrichsgymnasium besuchte und sein Abitur machte. An die Schulzeit hatte er keine angenehmen Erinnerungen - in Kassel vernarrt war er trotzdem. Bis 1918 verbrachte er mit seiner Familie jedes Jahr im Sommer einige Zeit in Wilhelmshöhe. Warum er Aschrotts Geschenk nie annahm, bleibt letztlich offen.

Ungläubiges Staunen über flinke Finger

24-jährige Marina Baranova begeisterte beim Niestetaler Klavierfestival - Virtuosa voller Energie und Drive

VON GEORG PEPL

NIESTETAL. Im vorigen Jahr war sie kurzfristig eingesprungen und hatte das Publikum im Sturm erobert. Auch diesmal riss sie beim Internationalen Niestetaler Klavierfestival zu Ovationen hin.

Gut besuchtes Recital

Eine Hochbegabung ist die 24-jährige, aus der Ukraine stammende Marina Baranova,

die in Hannover bei dem renommierten Klavierprofessor Vladimir Krajnev studiert. Baranova präsentierte im evangelischen Gemeindehaus Sandershausen zwei Scarlatti-Sonaten, Mozarts Sonate F-Dur KV 332, Schumanns „Faschingsschwank aus Wien“, Chopins g-moll-Ballade, Debussys „L'isle joyeuse“ und gelangte am Ende ihres gut besuchten Recitals zu Franz Liszt, der sie besondere Triumphe feiern ließ: Ungläubiges Staunen machte sich breit, als ihre flinken Finger bei der f-moll-Etüde aus Liszts „Études d'Exécution transcendante“ und dessen „Rhapsodie Espagnole“ über die Tasten flitzten.

„Musikalischer Faden“

Baranova zählt sicher nicht zu den Klavierpoeten oder Musikphilosophen. Sie ist vielmehr eine Virtuosa, aber kei-

ne, die blutleer musiziert. Sie beeindruckt durch eine Super-Technik mit Vorliebe für schnelle Tempi und durch ein kerngesundes Temperament. Alles klingt natürlich, der musikalische Faden reißt nie ab, alles drängt mit Energie und Drive nach vorn.

Ein wenig überrascht nur, dass sie einst als ihren Lieblingspianisten Emil Gilels genannt hat. Denn eine größere Nähe hat sie wohl zum Unge-

stüm von Martha Argerich.

Heute findet im evangelischen Gemeindehaus Sandershausen, ab 19.30 Uhr, ein Konzert mit dem Pianisten Michael Kravtchin (Musikakademie Kassel) statt. Gespielt werden Werke von Bach, Chopin und Schumann.

Morgen wird Nadja Rubanenko (Mozarteum Salzburg) Werke von Mozart und Schubert spielen. Beginn ist ebenfalls um 19.30 Uhr.

Vom Kopf auf die Füße gestellt

Das Klaviertrio The Bad Plus spielte im Kulturzelt Jazz mit Humor und professioneller Leichtigkeit

VON ANDREAS GEBHARDT

KASSEL. Das klassische Klaviertrio im Jazz definiert sich wie der Name schon sagt - vom Klavier hier. Das Klavier schlägt ein Thema an, variiert es, Bass und Schlagzeug akzentuieren, begleiten, ergänzen solistisch, bis am Ende wieder alles im Thema mündet. Von daher hat The Bad Plus, das vorgestern im Kulturzelt an der Drahtbrücke mit einem grandiosen Auftritt begeisterte, das klassische Klaviertrio vom Kopf auf die Füße gestellt.

Schlagzeuger David King ist und bleibt von Anfang an der bestimmende Akteur auf der Bühne. Sein Spiel ist ein permanentes Schlagzeugsolo, das von Reid Anderson am Bass und Ethan Iverson am Piano begleitet wird. King benutzt das Schlagzeug nicht ausschließlich als Rhythmusinstrument, nein, er entlockt

ihm Töne, Stimmungen, spricht mit ihm, streichelt es zart, um es im nächsten Moment gnadenlos zu verprügeln. Selbst wenn King den Besen streicht, ja selbst, wenn er Takte auslässt, ist sein ganzer Körper unablässig in Bewegung.

Romantik geraubt

Jazz mit Humor: The Bad Plus spielen mit professioneller Leichtigkeit, die ihnen erlaubt, komisch zu sein, ohne aufgesetzt zu wirken. Burt Bacharachs Schnulze „This Guy Is In Love With You“ wird demontiert und mit Fahrradklingel dezent ihrer Romantik beraubt, das James-Bond-Thema zu „Live And Let Die“ wird in alle Einzelteile zerlegt und wieder zusammengesetzt.

Mit faszinierender Leichtigkeit bedienen sie sich, zitieren Motive und Themen, wechseln abrupt den Takt, während Iverson sich mal kurz in

einer schönen Melodie verliert. Es ist Jazz für Augen, Ohren, Kopf und Herz, mitreißend und im Wortsinn - schlagkräftig.

The Bad Plus reißen das Pu-

blikum zu Ovationen hin, was selbst die Akteure auf der Bühne überrascht hat: „You are incredible“, ruft Iverson nach der ersten Zugabe ins Publikum. Und die zweite Zugabe

der Ungläublichen für die Ungläublichen folgt sogleich.

Heute tritt Michael Nyman ab 19.30 Uhr im Kulturzelt auf, morgen spielen Till Brönner und Band, ebenfalls ab 19.30 Uhr.



Am Bass, Schlagzeug und Piano Jazz für Augen, Ohren, Kopf und Herz: (von links) Reid Anderson, David King und Ethan Iverson von The Bad Plus.

Fotos: Socher